

Hannslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Zweihundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 29.

Preis pro Quartal 1 Mf. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mf. 15 Pf. — Alle Anzeigen, Verkauften nehmen Gebühren für den Druckumschlag und die Abdruckgebühren, von 1 Mf. 25 Pf. an.

Hannslau, Sonnabend den 15. April.

Anzeigen werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr, und für die Donnerstag-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen.

1893.

„Die Militärvorlage und der Antrag Bennigsen“

Ist der Titel einer vom Bureau der national-liberalen Partei herausgegebenen Schrift, die den Nachweis zu führen sucht, daß der Antrag Bennigsen zur Verwirklichung der Hauptziele der Reform geeignet sei und namentlich die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht bis zur Grenze aller tauglichen Mannschaften gewährleiste, während die Regierungsvorlage über diese Grenze hinausgehe.

Daß sich der Antrag den Zielen der Vorlage nähert, ist richtig, allein er läßt noch wesentliche Forderungen unerfüllt und bietet besonders nicht genügende Mittel, um die bei Einführung der zwanzigjährigen Dienstzeit erforderliche Organisation durchzuführen. In soweit die Vorläufe sachliche Bedenken gegen den Umfang der Forderungen geltend zu machen sucht, beruht sie zum großen Theil auf Mißverständnissen und irrigen thatsächlichen Voraussetzungen.

So giebt sich durch die ganze Schrift der Irrthum, daß künftig nach der Vorlage Alles in Allem 263—264 000 Rekruten d. h. 75 000 mehr als jetzt, jährlich zum Seeresdienst eingestellt werden sollen. In Wirklichkeit sind jedoch nur im Ganzen 248—249 000 Mann d. i. 60 000 mehr erforderlich. Die Schrift rechnet darüber hinaus noch einen Bedarf von 8 000 für Nacherlag und 7 600 für die Kapitulantenstellen bei den Fußtruppen heraus. Allein in dem Gesamtbedarfe von 248—249 000 Rekruten ist bereits der erforderliche Nacherlag enthalten und was die Kapitulanten betrifft, so haben sie mit der Rekrutenquote gar nichts zu thun, weil sie aus den Zeiten genommen werden, die bereits ihre zwei Jahre abgeleistet haben. Daß aber mindestens 248—249 000 taugliche Rekruten jährlich vorhanden sein, muß in der Schrift selbst eingeräumt werden.

Ein zweiter wichtiger Punkt ist die Erhöhung der Kopfstärken der Bataillone, die nach dem Wegfall des dritten Jahrganges nöthig wird, damit die Ausrückstärke des Bataillons während der Rekrutenausbildungszeit im Herbst und Winter gesichert bleibe. Die Regierung verlangt, daß die Bataillone niederen Etats (560 Köpfe mit Unteroffizieren) durch Verstärkung um 40 Köpfe auf den mittleren Etat gebracht werden. Die Schrift sagt, diese Forderung sei nicht ausreichend begründet, die Bataillone würden auch künftig im Winter mindestens ebensoviel ausgebildete Leute zur Verfügung haben als jetzt und man müsse die 22 ausgebildeten Leute der neuen viernten Bataillone mitrechnen. Aber das Exemplum stimmt nicht. Ein Bataillon im niederen Etat besteht jetzt aus 209 Rekruten 209 Leuten im zweiten, 80 Leuten im dritten Jahre, zusammen 498; die Zahl der ausgebildeten ist also während der Rekrutenzeit 289. Bei zwanzigjähriger Dienstzeit besteht dasselbe Bataillon aus 249 Rekruten und 249 ausgebildeten, d. h. 40 ausgebildeten weniger als jetzt. Wollen wir die 22 ausgebildeten des vierten Bataillons berücksichtigen, so müssen wir die Rechnung des Regiments so Grunde legen, weil nicht für jedes Feldbataillon, sondern nur in jedem Regiment ein viertes Bataillon errichtet werden soll. Das Regiment zählt jetzt $3 \times 289 = 867$, bei zwanzigjähriger Dienstzeit und

Einführung vierter Bataillone würde es zählen $3 \times 249 + 22 = 769$ Ausgebildete, das sind 98 Mann weniger als jetzt. Nach der verlangten Etatserhöhung würde ein Bataillon aus 534 Gemeinen bestehen, davon wären im Winter 267 Ausgebildete vorhanden, also immer noch 22 Mann weniger als jetzt. Das Regiment hätte immer noch, auch bei Anrechnung der 22 Ausgebildeten des vierten Bataillons eine um 44 Köpfe geringere Ausrückstärke als gegenwärtig. Die verlangte Etatserhöhung stellt also jedenfalls nur das Minimum dar. Der Antrag Bennigsen gewährt zu diesem Minimum gar keine Mittel und enthält außerdem noch Abstriche an den vierten Bataillonen.

Es fallen mithin die Hauptgründe dafür weg, daß man nicht weiter gehen dürfe und zu gehen brauche als der Antrag Bennigsen will. Dieser würde mit seiner Rekrutenquote von 233 000 Mann die französische zwar knapp erreichen, aber ohne genügende Gewähr für die Güte der geplanten Verstärkung. Außerdem darf billig gefordert werden, daß wir mit unterer um 11 Millionen Köpfe reicheren Bevölkerung in der Ausbildung unserer wehrfähigen Männer Frankreich dauernd überlegen bleiben.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Neueren Nachrichten aus Berlin zufolge wird das deutsche Kaiserpaar bei seiner bevorstehenden Reise nach Italien nicht den Weg durch die Schweiz sondern denjenigen über den Brenner nehmen. Dagegen geben die Majestäten bei der Rückfahrt die Schweiz zu berühren und werden sie durch eine Abordnung des schweizerischen Bundesrathes begrüßt werden; Zeit und Ort dieser Begrüßung sind indeß noch nicht festgelegt.

Die öffentliche Ferienpause für die in Berlin tagenden Parlamente ist nunmehr vorüber. Am Dienstag hat zunächst das preussische Abgeordnetenhaus seine Arbeiten wieder aufgenommen, und zwar mit der nochmaligen Abstimmung über die Vorlage betr. die Abänderung des Wahlverfahrens; es lagen hierzu die bekannten, von national-liberaler Seite gestellten, Abänderungsanträge vor. Nach einer kurzen Generaldebatte, in welcher die einzelnen Fraktionen durch die vorgeschickten Redner ihren Standpunkt zu der Vorlage nochmals präcisirten, wurde zur Abstimmung geschritten. Zuerst kam der Antrag der National-liberalen zu § 1, betr. die Beilegung der Maximalsteuergrenze von 2000 Mk., an die Reihe; das Haus lehnte den Antrag in namentlicher Abstimmung mit 155 gegen 125 Stimmen ab. Die Minderheit bildeten die Freiconservativen, mit Ausnahme der Abgeordneten Sasse und Christophersen, die National-liberalen, die Freisinnigen, der Conservative v. Plettenberg, sowie die Ex-Minister v. Lucius, v. Maybach und Herrfurth. Gegen dieselbe Minderheit gelangten hierauf die §§ 1, 2 und 3 der Vorlage unverändert nach den früheren Beschüssen zur Annahme. Bei § 4, welcher die Bestimmung über die Drittelung der Wahlbezirke enthält, und dessen Streichung ein fernerer Antrag der National-liberalen vorschlug, fand wiederum namentliche Abstimmung statt, sie ergab mit 160 gegen 123 Stimmen die Ablehnung des erwähnten Antrages

und dafür die Annahme von § 4. Auch § 5 (Festsetzung der neuen Wahlordnung auch für die Gemeindevorstände) sowie der Rest der Vorlage wurden unverändert genehmigt. Schließlich nahm das Haus das Gesetz in definitiver Abstimmung an. Am Mittwoch wurde pausirt, am Donnerstag begann die zweite Lesung des Ueberweisungsgesetzes.

Am Donnerstag ist auch der Reichstag wieder zusammengetreten, er eröffnete seine nachholischen Verhandlungen mit der Erörterung der Interpellation des Abgeordneten Menger, betr. die event. Erhöhung der Tabaksteuer. Ob indeß die Reichsdebatte der nächsten Wochen im Lande großes Interesse erregen werden, möchte zu bezweifeln sein, da die öffentliche Meinung sich eigentlich nur noch für das weitere Schicksal des Militärgesetzes interessiert, die zweite Plenarsitzung desselben wird aber wie neuere Mittheilungen aus Berliner parlamentarischen Kreisen bestimmt versichern, nicht vor Anfang Mai beginnen.

Die am Dienstag zur öffentlichen Auflage gelangten neuen Reichs- und preussischen Staatsanleihen im Gesamtbetrage von 300 Millionen Mk. sind gutem Vernehmen nach mehrfach überzeichnet worden, doch stehen die genauen Ziffern noch aus. Eine so starke Ueberschreitung (47fache), wie sie bei den 92er deutschen Anleihen statgefunden hätte, ist allerdings von der Subskription auf die jüngsten Anleihen nicht zu erwarten.

Die Frage einer Reform der deutschen Eisenbahn-Verlontarife wird jetzt von bayerischer Seite erneut angeregt. Die bayerische Regierung läßt officiell erklären, daß voraussichtlich in nicht ferner Zeit Verhandlungen unter den betheiligten Regierungen wegen der gedachten Reform wieder aufgenommen werden könnten.

Die internationale Sanitätsconferenz in Dresden hat ihre Arbeiten beendet, obgleich dieselben noch ihres formellen Abschlusses harren. In der am Dienstag abgehaltenen Sitzung der Konferenz wurde der Bericht der zur Prüfung einer Anzahl von Specialfragen eingeleitet gemeldeten dritten Commission berathen. Auch hier bekundete sich die Uebereinstimmung in den Ansichten der großen Mehrzahl der Delegirten, so daß von den materiell beendigten Konferenzergebnissen nach allen Richtungen hin beruhigende Ergebnisse zu erwarten sind.

Dem Fürsten Bismarck wurde am Dienstag Abend in Friedrichsruh ein großer Fackelzug gewissermaßen als Nachfeier zu seinem jüngsten Geburtstage dargebracht.

Die „Leutoburger Partei“ ist die neueste Erzeugniß unseres parteipolitischen Lebens. Unter genanntem Namen ist in Leipzig dieser Tage eine neue Partei gegründet worden, welche sich zur Hauptaufgabe gesetzt hat, die genannten Kreise des deutschen Mittelstandes besser zu schützen, als dies die bisherigen bürgerlichen Parteien gethan haben sollen. Der vorgelegte Programmtext betont Pflege des deutschen nationalen Bewußtseins bei Schonung der Standeseigenlichkeiten, der confessionellen Belanntschaften u. s. w., Schutz der verfassungsmäßigen Volksrechte, parlamentarische Vertretung des gemeinlichen Mittelstandes u. s. w. Von den Gründern der „Leutoburger Partei“ trägt keiner einen bekannten politischen Namen.

Oesterreich-Ungarn.

Ein Attentatsversuch auf den Fürstprimas von Ungarn, Bajary, hat in der ungarischen Hauptstadt große Erregung hervorgerufen. Der Attentäter, welcher Solics heißt und ein entlassener Kellermeister des Fürstprimas ist, drang in dessen Wohnung in Budapest ein, unter dem Vorwande, dem Fürstprimas persönlich ein Geschenk um seine Wiederanstellung überreichen zu wollen. Der Privatsecretair Bajary's, Dr. Kohl, führte Solics zum Fürstprimas, und als letzterer auf die Bitte Solics eine ausweichende Antwort gab, stürzte sich der Eindringling mit einem spitzen Messer auf den Kirchenfürsten. Dr. Kohl warf sich aber dazwischen, so daß er von dem Wüthen den mehrere Messerschläge erhielt; die inzwischen herbeigeeilte Dienerschaft überstülpte dann den Attentäter. Bald, nachdem sich die Kunde von dem Vorgange in der Stadt verbreitet hatte, erschienen die Erzherzöge Josef und Ladislaus, die Minister Beckerie und Hieronim, sowie zahlreiche Magnaten und Abgeordneten bei dem Fürstprimas und beglückwünschten ihn zu seiner Rettung. Der Zustand des schwer verwundeten Dr. Kohl gilt als sehr bedenklich. Solics gelang bei seinem ersten Versuch, daß er den Fürstprimas aus der Nähe tödlen wollte, er bedauerte cynisch das Mißlingen der That.

Frankreich.

In Frankreich scheint eine neue Scandal-affaire heraufzuziehen. Der Erschuder des Melinitis, Turpin, welcher wegen Verrathes des Melinitisgeheimnisses zu mehrjähriger Gefängnisstrafe verurtheilt worden war, ist jetzt durch ein Decret des Präsidenten Carnot begnadigt worden. Er feiert aber seine Käserei in das bürgerliche Leben in eigenthümlicher Weise. Turpin kündigt nämlich durch einen Reclameur des „Figaro“, der ihn im Gefängnisse „intervierte“, sensationelle Enthüllungen an, wonach das französische Kriegsministerium wegen angeblichen Melinitisverkaufs an das Ausland bedeutend bloßgestellt werden würde. Man kann der weiteren Entwicklung der Affaire mit Interesse entgehen.

England.

Die irische Homerule-Vorlage stößt im englischen Unterhause fortgesetzt auf den erbitterten Widerstand der conservativ-unionistischen Opposition. In der Montag-sitzung bekämpfte Joseph Chamberlain die Bill in schärfster Weise, und erklärte er hierbei, die Bill befrichte weder die Minderheit noch die Mehrheit der Bevölkerung Irlands.

Breslauer Planderei.

(Nachdruck verboten.)

Seitdem der Frühling in das Land gezogen ist, hat das Straßenbild der Stadt ein ganz anderes Gepräge angenommen. Die dunkeln Kleider haben hellen, frischen Farben Platz gemacht, und die Gesichter der jüngeren Generation zeigen jenen freudigen Ausdruck, wie man ihn allenthalben eben nur beim Uebergange der kalten Jahreszeit zur warmen zu sehen bekommt. Die starken Vermummungen sind gefallen; nur die viel und da läuft noch ein Vorlichter in den Winterhauch umher, unbekümmert um die ihn erkaut ansehenden Passanten; mit Recht auch im warmen Sonnenlicht ist ja so ein Kleidungsstück am wärmsten. Mit den geputzten fröhlichen Gestalten stehen die Straßen selbst aber in keinem Einklang. Beim geringsten Windhauch steigen lästige Staubwolken auf, die durch rüchliche Schleppenträgerinnen noch vermehrt werden. Die Sprengwagen halten noch ihren Winter Schlaf, und auch Jupiter Pluvius scheint die düstere Erde vergessen zu haben. Dieses herrliche, im April ganz ungewöhnliche Wetter kann es aber durchaus nicht verhindern, daß die großen Kunstliebhaber oft bis auf den letzten Platz besetzt sind. Die verschiedenen Direktoren bieten aber auch alles auf, was das schaulustige Publikum zu fesseln. Das Stadttheater kultiviert fortgesetzt das ernste Genre: „Baltanena“, „Die Selma“, und unter den Opern „Carmen“ und „Die Königin von Saba“ boten reichen Genuß den Verehrern der ernsten Muse, während „Die

Ägypten.

In Ägypten soll die feindselige Stimmung gegen England im Wachsen begriffen sein; das neue Ministerium selbst gilt als der hauptsächlichste Förderer dieser Strömung. — Im östlichen Sudan, bei Tofar, regt sich der Mahdistenführer Osman Digma wieder. Er unternahm einen Auszug in die Gegend von Tofar, er wurde jedoch mit seinen Leuten von ägyptischen Truppen zurückgeschlagen.

Japan.

Das japanesische Inselreich will auch ein bißchen in Colonialpolitik machen, Japan soll nämlich die östlich von den Philippinen gelegenen Palaosinseln besetzt haben. Die Palaosinseln, 26 an der Zahl, umfassen ein Gesamtareal von 16,3 Quadratmeilen, die Bewohnerzahl wird auf 15,000 veranschlagt; die Inseln zeichnen sich durch außerordentliche Fruchtbarkeit aus. Die Spanier scheinen aber den Japanesen diesen Erwerb nicht zu gönnen, denn der Gouverneur der Philippinen erhielt von Madrid aus Befehl, ein Kriegsschiff nach den Palaosinseln zu entsenden.

Chile.

In den chilenischen Provinzen Santiago, Valparaiso und Aconcagua ist wegen erster Bombenrußen der Belagerungszustand verkündet worden.

Schlesien.

?? Kamslau, 13. April. (Schuhmacher-Zinnung. — Goldenes Berufsjubiläum.) Am 10. d. M. hielt der Vorstand der Schuhmacher-Zinnung eine Sitzung ab, welche vom Obermeister Herrn Franz Ulrich geleitet wurde. Zunächst wurde der Schuhmachergesell Robert Thomas nach abgelegter Prüfung in die Zinnung aufgenommen und ihm vom Vorstände unter entsprechender Ansprache der Meisterbrief nebst Zinnungsstatut eingehändigt. Alsdann wurden 5 Lehrlinge freigesprochen und 4 Knaben als Lehrlinge aufgenommen; an alle richtete Herr Obermeister Ulrich ermahnende Worte und wäre zu wünschen, daß sich die jungen Leute dieselben recht zu Herzen nehmen möchten. — Der weitere Verlauf der Sitzung galt der Ergründung eines Mitgliedes, das durch 50 Jahre ununterbrochen der Zinnung angehört; es ist dies Herr Schuhmachermeister Karl Liebenhägel. Der Vorstand hatte nicht verfehlt, rechtzeitig Vorkehrungen zur würdigen Feier dieses seltenen Tages zu treffen, zumal um so mehr, als der Jubilar ein sehr achtungswerthes Mitglied der Zinnung stets gewesen ist. Von einer Deputation bestehend aus zwei Vorstandsmitgliedern — den

Herrn Robert Heinrich und Constantin Fey — sowie zwei der Älteren Meister — den Herren Fritz Lehmann und Anton Bernot — aus seiner Wohnung in das Zinnungslocal abgeholt, wurde der Jubilar vom Herrn Obermeister Ulrich im Namen der Zinnung aufs herzlichste begrüßt und erhielt ein in der hiesigen Opitz'schen Buchdruckerei recht geschmackvoll angefertigtes Ehren-Diplom überreicht. Dasselbe zeigt oberhalb des Namens des Jubilars auf der linken Seite die Jahreszahl 1844 und rechts die Jahreszahl 1893. Die Widmung lautet: „Fünfzig Jahre sind verfloßen, seit Sie in die Zinnung eintraten, der Sie noch gegenwärtig angehören. — Ein Leben voll Mühe und Anstrengung, regen Schaffens liegt hinter Ihnen. Ein Leben reich an Segen, der ja niemals erstem Streben fehlte. Durch Ihre persönliche Charakter-Eigenschaft haben Sie sich als eines der geschäftlichsten Mitglieder der Zinnung bewährt und ertrugen sich der allgemeinen Liebe und Achtung der Zinnungs-Mitglieder. Wir verehren in Ihnen einen echten deutschen Handwerksmeister, der allezeit recht und schlicht, bieder, treu und strebsam war. — Der unterzeichnete Vorstand, welcher die Ehre hat, die Zinnung zu vertreten, kann es sich nicht versagen, Ihnen an Ihrem Ehrentage eine wohlverdiente Anerkennung auszusprechen, und wir verbinden damit zugleich die aufrichtigsten Wünsche für Ihr ferneres Wohlergehen. Möge nach diesem langen treuen Wirken Ihnen ein fried- und freudvoller Feiertag beschieden sein.“

Kamslau, den 10. April 1893.

Der Vorstand der Schuhmacher-Zinnung der Stadt Kamslau.

Ulrich, Heinrich. Kapte, Wankel. Fey, Fabian. Domnitz, Bernot. F. Lehmann. E. Lehmann.

Nach einem vom Vorstände an den Herrn Jubilar ausgebrachten begeisterten Hoch dankte dieser mit bewegten Worten für die ihm zu Theil gewordene Anerkennung. In gemüthlicher Stimmung blieben die anwesenden Meister nun noch einige Stunden beisammen.

△ (Bienenzüchter-Verein.) Unter dem Vorstehe des Herrn Lehrer Schaubert fand am vergangenen Sonntage im Spätlich'schen Locale eine Sitzung des Bienenzüchter Vereins statt, die leider nur mäßig besucht war, jedenfalls in Folge einer zu derselben Zeit hieselbst abgehaltenen landwirthschaftlichen Versammlung. Durch einen Rückblick auf den vergangenen Winter gab der Vorsteher Anregung zu einer recht regen Debatte, woran sich sämtliche Erschienenen betheiligten. Man kam zu dem Endergebnisse, daß der letzte Winter dem Imker folgende Fingerzeige gegeben habe: 1. Daue die Bienenwohnungen warmhaltig und verpade

Meisterfinger von Nürnberg“ und das Moretto'sche Lustspiel „Donna Diana“ die Freunde eines feinen Humors im Mülentempel auf der Schneidnegerstraße versammelten. Namentlich das letztere Stück, welches hier schon lange nicht gegeben worden war, fand eine sehr gute Aufnahme. Es ist bekannt, daß das Motto zu dem Lustspiel der Shakespeare'schen „Rahmung einer Widerpenitentin“ und „Biel Lärm um nichts“ entnommen ist, nur tritt an Stelle des robusten Humors des Originals eine lebenswürdige Grazie gepaart mit zarter Poesie. Die Titelrolle wurde von Fr. Lanius ganz meisterhaft gespielt; nur möchten wir der Künstlerin raten nicht zu hart zu pointieren und die Stimmungsübergänge nicht zu brüskieren. Nicht minder vortheilhaft waren Herr Weiß als Cäsar und Herr Hüßner als Perrin. Das Publikum folgte der Darstellung mit großer Aufmerksamkeit und Spannung und wäre sicher noch befriedigter gewesen, wenn die allzu langen Pausen seine Geduld nicht auf eine harte Probe gestellt hätten. — Im Lobetheater sind die beiden Benefizabende, welche die Direction Herrn Böttcher und der Komiker Herrn Max Loewe gewährte, der Magnat für das Publikum gewesen. Die reichen Sympathien, welche die beiden Künstler sich während ihres Hierseins erworben hatten, gelangten bei diesem Benefiz zum vollen Ausdruck. Herr Böttcher spielte den flotten „Abentaeurer“ in „Stahls“, „Gevorgten Mittern“ und dem drolligen „Stigow“ im unverwundlichen Singpiel „Versprechen hinterm Herd“ in der gewohnten prächtigen und gewinnenden

Weise. Herr Loewe hatte sich den ausgelassenen Schwan „Der Raub der Sabinerinnen“ für seinen Ehrenabend gewählt. Es braucht wohl nicht erst bemerkt zu werden, daß der Künstler vor ausverkauftem Hause spielte und der Abend ein äußerst unterhaltender und humorvoller war. Die Hörer spendeten den beiden Benefizianten Beifall, Vorbeere, Blumen etc. in Hülle und Fülle und verließen das Theater in der herrlichsten Stimmung. — Ueber die Schauspieltruppe im Reibbenz-Theater gestaltete sich das Urteil immer günstiger. Nach dem Lustspielpersonal besaßen wir neulich auch die Operienkräfte zum ersten Male zu sehen und zu hören. Daß nicht alles klappen würde, wie bei einer alten eingepflanzten Truppe, war vorauszu sehen. Abgesehen von diesen kleinen Unannehmlichkeiten, die bei den späteren Vorstellungen ohne Zweifel wegfallen werden, waren die Leistungen namentlich der Solisten ganz ausgezeichnet zu nennen. Der Tenorist Herr Lange-Rott hat eine ganz angenehme Stimme und ein deutlich hervor tretendes Spiel talent, was wir auch bei dem Baritonisten Herrn Regels nicht in Abrede stellen können. Fr. Forten muß erst noch einige Beweise ihres Könnens geben, bis wir sie den genannten Herren an die Seite stellen können, sie hat an Fr. Krause eine gefährliche Nebenbuhlerin, die in Gesang und Spiel große Routine an den Tag legte. Die anwesenden Zuhörer amüsierten der auch in Kostümen und Ausstattung durchaus achtungswerten Vorstellung lebhaftesten Beifall.

bei der Einwinterung die Völler mit warmhaltigen Material. 2. Ein zweites Flugloch ist geeignet, um ein Volk vor Luftnoth zu schützen. 3. Sorge schon im Sommer, daß das Volk genügende Honigvorräthe für den Winter hat. 4. Die Anwendung des Stäbchens im eigentlichen Winterlager ist dem Nähnaden vorzuziehen. 5. Heize die Völler bei einigermaßen günstigen Flugwetter zum Reinigungsfluge. 6. Sorge bei der Einwinterung für eine zweckmäßige Tranfvorrichtung. — Hierauf zeigte der Vorlesende zwei einfache, aber praktische Geräthe zum correcten Befestigen der Annahmen, wodurch ein regelmäßiger Anbau derselben erzielt wird. — Herr Bahnmüller Tegner—Vobau zeigte alsdann unter Vorführung von Schneidelade, Nähmaschinen und Stichtmaschinen die Anfertigung von Nähmaschinen, wobei er als Abfallstoffe die sogenannten abgelegten Stifte ohne Kopf anwendet. Die Demonstration verfolgten alle Anwesenden mit großem Interesse und zeigte sich auch durch diese wiederum Herr Tegner als ein sehr praktischer und tüchtiger Meister. — Auf Anregung des Herrn Försters Partzsch—Sporfelli wird mit der am 14. Mai zu Reichthal stattfindenden Vereinsfestung ein Ausflug nach dem schönen Etznahthall verbunden werden. Mit dem Wunsche, daß auf den strengen Winter ein für die lieben Bienen recht guter Sommer folgen möchte, wurde die Versammlung geschlossen.

— (Der hiesigen katholischen Stadtsparkirche) wurden zum hochheiligen Ostersfest von zwei Wohltätern ein Paar herrliche rothe Fahnen zum Geschenk gemacht. In Kürze wird das Gotteshaus wieder ein neues gemaltes Fenster erhalten, das an Stelle eines vor ca. 100 Jahren vermauerten tritt. Die Steinemarleiten wurden wieder in der rühmlichst bekannten Werkstatt des Herrn Bildhauers Sandwich hier sehr tüchtig und sauber ausgeführt, die Glasmalerei stammt von Rehner—Breslau.

— (Auf die Concert-Säle), welche Fräulein Marie Schneider nächsten Sonntag im Grimm'schen Saale mit einigen ihrer Schülerinnen und unter Mitwirkung des Pianisten Herrn Walter Kubell veranstaltet, machen wir nochmals empfehlend aufmerksam. Gleichzeitig möchten wir daran erinnern, daß Billets zu ermäßigten Preisen bei den Herren Toebe und Werner in Folge der Sonntagsruhe am Concerttag nur bis Nachmittags 1 Uhr noch zu bekommen sind.

— [Apothek.] Herr Apotheker Weber hat seine feine Apotheke an Herrn Schütz, bisher Apotheker in Brant, Kreis Leobischitz, verkauft. Reichthal. Herr Gräpzieller Apolowicz zu Kreuzendorf ist als Pfarrer an die Kirche zu S. Mariae zu Weutern berufen worden. Diese zwar nicht ganz unerwartet aber immerhin überraschend gekommenen Nachricht hat nicht nur in der Parochie Kreuzendorf, welche ihren Seelforger unbegrenzte Verehrung und Liebe entgegenbringt, sondern auch in der ganzen Umgegend, besonders in unserer Stadt, lebhaftes Bedauern hervorgerufen. — Herr Bürgermeister Urbankow ist als Geschworener zu dem 26. d. Mts. beginnenden, voraussichtlich eine Woche dauernden Schwurgerichtsperiode in Dels einberufen worden.

— [Großfeuer in Ronstadt D.S.] Raum hatten sich die Bewohner des Städtchens Ronstadt, Kreis Kreuzburg D.S., von dem ersten Schreck des Großfeuers auf der Kirchhöhe erholt, als am 10. d. Mts. 11 Uhr Vormittags Glodengestalt und Feuerrufe eine Feuerbrunst auf der Mühlgasse signalisirte. In kurzer Zeit brannten dort 5 Häuser nieder, die ebenfalls aus Holz gebaut und mit Strohbedeckt waren. Im Ganzen sind an dem Unglückstage 15 Besitzungen nebst Stallungen ein Raub der Flammen geworden. Viele Familien sind obdachlos und können bei der hier herrschenden Wohnungsnoth nur schwer untergebracht werden. Auf telegraphische Nachricht eilte die Feuerwehr aus Kreuzburg zu Hilfe.

— [Zuwendung.] Durch kaiserlichen Erlaß ist der Stadtgemeinde Breslau zur Annahme der Zuwendung, welche ihr die Erben des in Breslau verstorbenen Commerzienraths Ludwig Landsberg

mit 30 000 Mk. zur Erbauung einer Musterschule als Schenkung gemacht haben, die Genehmigung erteilt worden.

Greiffenberg, 12. April. Auf telegraphische Requisition von Mittelfelde aus wurde in der Nacht zu heute auf dem hiesigen Bahnhof ein von Mittelfelde aus städtig gewordener Postunterbeamter verhaftet. Derselbe hatte sich in M. ein Billet bis Koblitz gelöst und traf hier selbst mit dem um Mitternacht hier einlaufenden Personenzug ein. Die Zwischenstationen waren aber mittlerweile von dem Eintreffen des Flüchtlings telegraphisch benachrichtigt worden und der diensthabende Stationsbeamte nahm sofort eine Revision der Billets vor. Als dies der Verfolgte gewahrte, sprang er zum Gasse heraus und suchte das freie Feld zu gewinnen, wurde aber von dem nacheilenden Beamten ergriffen und festgehalten. Gebunden wurde der Flüchtling nach Lauban weitergeschickt und der dortigen Polizeiverwaltung übergeben. Ueber den Grund der Flucht des Beamten konnte noch nichts in Erfahrung gebracht werden.

Görlitz, 12. April. In der zweiten diesjährigen Schwurgerichtsperiode, wird, Donnerstags die bekannte Anklage Sach gegen die uneheliche Anna Hermine Selma Schubert aus Görlitz wegen Mordes, begangen an Frau Hartmann, zur Verhandlung kommen.

Sprottau, 12. April. Heute Nachmittag brach, wie das „Spr. Wöhl.“ mittheilt, im städtischen Walbreuter Hoberwitz ein Feindebrand aus. Das Feuer hat glücklicher Weise nur einen geringen Theil des Sprottauer Forstes an der Buchwalder Grenze betroffen, wo ca. 30 Morgen Eichenholz niedergebrannt sind. Schimmer ist das angrenzende Revier des Grafen Matulicha (Buchwald) betroffen, wo ca. 250 Morgen Waldbläde verheert worden sein sollen. Man vermuthet Brandstiftung, da das Feuer gleichzeitig an zwei Stellen ausgebrochen ist. — Auch im Wittgenborfer Revier wurde heute früh ein Waldbrand gemeldet; derselbe konnte jedoch bald gedämpft werden.

Gagnau, 12. April. Bildhauer Schnabel hatte hieselbst vor einiger Zeit der Stadt eine große Diana-Statue aus Sandstein zum Geschenk gemacht, und Magistrat und Stadtverordneten hatten sich zur Annahme bereit erklärt. Ueber die Kosten der Aufstellung waren nunmehr, wie das „Gagn. Stadtbl.“ berichtet, einige Anschläge angefertigt, die zwischen 400 und 700 Mk. bisstehen. Der Magistrat empfahl zwar den niedrigsten Anschlag, wollte jedoch im Uebrigen die Entscheidung der Versammlung überlassen. Die Stadtverordneten-Versammlung hielt jedoch in ihrer gestrigen Sitzung auch die Kosten von 400 Mk. in Anbetracht des Werthes der Statue für viel zu hoch und lehnte die Aufstellung nach den vorgelegten Kostenschätzungen ab. Was soll nun mit der armen Diana werden.

— [Münzenfunde.] Beim Abtragen eines Schornsteines in Nieder-Baumgarten bei Hirschberg fanden Maurer einen thönernen Topf mit 147 Thalersücken vor. Dieselben stammen größtentheils aus dem vorigen Jahrhundert und repräsentiren einen Silberwerth von 115 jetzigen Thalern. — In dem Garten des Kaufmanns Richter in Neu-Altmannsdorf, Kreis Münsterberg, ist in voriger Woche beim Grundgraben zu einem Neubau ein werthvoller Münzenfund aufgedeckt worden. Die Münzen, darunter einige Silberstücke von der Größe eines Markstücks, zeigen deutsche Prägung und stammen zum Theil aus dem vorigen Jahrhundert. Sie waren in einem Töpfchen aufbewahrt.

— [Alterthumsfund.] In der Nähe von Krampitz bei Primkenau ist ein eigenartiger Fundort entdeckt worden. Hier liegt nämlich am Bruchrande der sogenannte Berda-Berg, ein unbedeutender Sandhügel. Bei dessen Urbarmachung fand man allerlei Waffenstücke wie Messer, Dolche, Flintenläufe, auch Fuseln von seltener Gestalt und Größe. Man vermuthet, daß diese alterthümlichen Stücke aus der Zeit des 30jährigen Krieges herrühren.

Vermischtes.

— [Höhere Schulen im Deutschen Reich.] Nach dem „Statistischen Jahrbuch der höheren Schulen Deutschlands, Luxemburgs und der Schweiz“ giebt es im Deutschen Reich 428 Gymnasien. Hier von entfallen auf Preußen 270, auf Bayern 37, Sachsen und Elsaß Lothringen je 17, Württemberg 16, Baden 14, Hessen 8, Mecklenburg-Schwerin 7, Braunschweig 6, Oldenburg 5, Anhalt 4 und auf die kleineren Staaten 3 bis 1 Gymnasien. Prognommen existiren 57. Die Anzahl der Realgymnasien beträgt 132. Von diesen entfallen auf Preußen 91, auf Sachsen 10, auf Mecklenburg-Schwerin 6, auf Bayern 5, auf Hessen 4. In einigen Kleinstaaten sind 1 oder 2 Realgymnasien vorhanden, in Elsaß-Lothringen und 9 Kleinstaaten fehlt diese Einrichtung ganz. Oberrealschulen giebt es im ganzen 14, davon 9 in Preußen, 3 in Württemberg, je eine in Braunschweig und Oldenburg. Von 112 Realgymnasien kommen 89 auf Preußen. Außerdem giebt es noch 64 Realschulen, 107 höhere Bürgerschulen und 91 andere höhere Lehranstalten, so daß die Gesamtzahl der höheren Schulen im Deutschen Reich 1006 beträgt, 5 m. hr. als im Vorjahre.

— [Möbel-Wohnungen in Berlin] enthält das soeben erschienene im Auftrage des Magistrats herausgegebene Statistische Jahrbuch der Stadt Berlin u. A. folgende Angaben: Es gab in Berlin am 1. December 1890: 398 716 Wohnungen und gewerbliche Gelfasse, darunter 15 390 leer stehend; 1885: 329 657 (leer stehend 7 828); 1880: 316 607 (17 914). Es gab ferner im Jahre 1890: 28 457 Wohngebäude; 2 905 Fabriken, Werkstätten, Läden; 6 264 Knechtgeräten, Remisen; 194 Gasthäuser und Theater; 305 Krankenhäuser, Waisenhäuser und Kirchen. Von den Wohngebäuden hat nur 1 acht Stockwerke, 192 haben sieben Stockwerke und Keller, 1962 sechs Stockwerke und Keller. Die meisten Häuser — nämlich 8517 — haben fünf Stockwerke und Keller. Die Zahl der Schlafgänger hat von 59 087 im Jahre 1880 auf 84 687 im Jahre 1885 auf 95 365 im Jahre 1890 zugenommen. Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung sind sie aber weniger zahlreich als früher: bei der Zählung im Jahre 1885 betrug ihre Zahl 64,4 pro Tausend, 1890 60,8 pro Tausend.

— [Einsturz des alten Domburmes in Berlin.] Der alte Domburm in Berlin, dessen erneute Sprengung am Dienstag Vormittag möglich war, ist infolge der schweren Erschütterung gestern Nachmittag um 4 Uhr nachträglich in sich zusammengestürzt. Drei Minuten vor dem Einsturz hatten die mit den Mauerarbeiten beschäftigten Mannschaften des Eisenbahneingangs, durch ein im Innern des Thurmes vernehmbar werdendes Knistern gewarnt, denselben verlassen.

Berlin. [Postalisches.] Die Anzahl der täglichen Briefpostsendungen, welche im Jahre 1872 rund 80 000 Stück betrug, ist jetzt auf 500 000 Stück gestiegen. Nichts desto weniger ist das procentuale Verhältniß der unbesellbaren Briefpostsendungen in Berlin von $\frac{1}{2}$ pSt. auf $\frac{1}{3}$ pSt. zurückgegangen, gewiß ein erhellendes Zeichen für die bekannte „Sindigkeit“ unserer Post. Dabei verdient noch besonders hervorgehoben zu werden, daß die Zahl der Briefe mit unvollständigen Adressen in neuerer Zeit sogar zugenommen hat. Wie die „deutsche Verkehrszeitung“ mittheilt, befinden sich unter den täglich in Berlin zu besellenden Briefen noch immer durchschnittlich 24 694 Stück, deren Ausbegründung wegen mangelnder Bezeichnung der Wohnung des Empfängers nicht ohne Weiteres erfolgen kann, doch gelingt es, Dank der Genauigkeit des Beamtenpersonals, von diesen 24 694 Stück Briefen im Durchschnitt täglich 15 977 Stück ohne erheblichen Zeitverlust den Empfängern zuzuführen. Um aber der Postverwaltung ihre Aufgabe zu erleichtern und Nachtheile abzuwenden, kann nicht dringend genug an das Publikum die Mahnung wiederholt werden, bei den Sendungen nach Berlin stets die Wohnung anzugeben und sie nach Postbezirk (S, SW, C. u. f. w.), nach Straße und Hausnummer un zweideutig zu bezeichnen.

Webb Bellage.

Am 9. Mai 1893: Ziehung der

10^{ten} Stettiner Pferde-Lotterie

Hauptgewinne je eine **bespannte Equipage** und in Summa **150 Pferde.**

Preis des Looses 1 Mark, 11 Loose = 10 Mark.

Am 17. und 18. Mai 1893: Ziehung der

Ruhmeshallen-Lotterie

1^{ter} Hauptgewinn **50,000**

19,376 Gewinne = Mark 600,000, bestehend in Gold- und Silber-Gegenständen, die mit 90 pCt. gewährleistet sind.

1 à 20,000, 3 à 10,000, 3 à 6000, 3 à 5000, 15 à 3000, 15 à 2000 etc.

Preis des Looses 1 M. auch gegen Briefmarken, 11 Loose = 10 M. empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 10 Pfg. für Porto und 10 Pfg. für jede Gewinnliste beizufügen.

Verkauf der Loose auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Nach langem und schwerem Leiden verschied heute Morgen 6 Uhr unser guter Gatte, Vater, Schwiegervater, Grossvater, der Gutsbesitzer

Wilhelm Kegel,

im Alter von 59 Jahren.
Dies zeigen in tiefstem Schmerze, mit der Bitte um stille Theilnahme, an
die Hinterbliebenen.

Obischau, den 14. April 1893.

Beerdigung: Montag den 17. d. Mts. Nachm. 3 Uhr.

84 **Oblauerstr.** 84

Breslau's

größte und reellste

**Herren- & Knaben-
Garderoben-Fabrik**

S. Hurtig

84 **Oblauerstraße** 84

I. Etage

Eingang Ecke Schuhbrücke

empfeilt zu sehr billigen, aber

● **streng festen Preisen** ●
bessere fertige

Herren- u. Knabengarderoben

in großer Auswahl für jede Figur passend.

Jedes Kleidungsstück trägt den
festen Verkaufspreis.

Auch unterhalte ein **großes Stofflager** zur
**Anfertigung ganz eleganter
Garderobe nach Maass.**

Preislisten, wie allgemein üblich, veröffentlichte ich nicht, da selbst der Fachmann Kleidungsstücke, ohne dieselben in Augenchein genommen, nach den angegebenen Preisen nicht beurtheilen kann. Es empfiehlt sich daher für Jedermann, mein reichhaltiges Lager zu besichtigen und sich von der Wahrheit meiner Angaben zu überzeugen.

Versandt nur gegen Nachnahme.

84 **Eingang
Ecke Schuhbrücke.** 84

Gesinde-Lohn- und Deputat-Bücher
empfeilt **O. Opitz.**

Unter Garantie der Haltbarkeit
empfehle meine
selbstgefertigten
Cementbeton-Röhren
diverser Weiten und Längen,
Rindvieh- und Pferdefrippen
bedeutend billiger als Thontrrippen, ebenso haltbar,
Brennenaussaufsteine, Rinnsteine für Stallungen.
Preise billigt. Zahlungsbedingungen coulant.

A. Klinner, Maurermeister,
Bernstadt i. Schl., Bahnhofstraße, vis-à-vis der Maschinenfabrik v. Elsner.

Die neueste Dampf-Bettfeder-Reinigungs-Anstalt

befindet sich nur

● **Klosterstraße No. 12.** ●

Die Maschine und Lokaltäten stehen den geehrten Herrschaften zur freien Verfügung.

Mein grosses Lager
alter, gut gepflegter
Weine

empfehle ich hiermit

Moselwein Fl. 75, 1.00, 1.20, 1.50, 2.00, 3.00.

Rheinwein Fl. 1.00, 1.25, 1.50, 2.00, 2.25, 2.50, 3.00 und höher.

Rothwein Fl. 1.25, 1.50, 1.75, 2.00, 2.50, 3.00 und höher.

Ungarwein Fl. 1.50, 1.75, 2.00, 2.25, 2.50, 3.00 und höher, sowie

Portwein, Sherry, Madeira, weissen Bordeaux, deutschen und französischen Seet
zum billigsten Preise.

Gleichzeitig empfehle ich meine komfortabel eingerichtete

Altdeutsche Weinstube
einer geneigten Beachtung.

V. Zurawski.



Unterzeichneter empfiehlt ich

**zum Stimmen und Repariren
von Flügeln und Pianinos**

und bittet um gefl. Offerten, welche jederzeit in der Exped. d. Bl. für mich angenommen werden.

Paul Juraschek,
Klavierstimmer
Brieg, Friedrichstraße 12

Regenschirme

in großer Auswahl, **nur echtfarbig**, empfiehlt zu billigen Preisen

C. Gallert,
Drechslermeister.

6000 od. 9300 Mt.

werden per 1. September zur 1. Hypothek zu leihen gesucht. Von wem, ist in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Jede Hausfrau,

welche sich und ihre Familie vor Schaden bewahren und zugleich eine angenehme und spannende, aber fittlich reine Lectüre für Groß und Klein haben will, abonnire auf die Wochenschrift:

Häuslicher Rathgeber

Praktisches Wochenblatt für alle deutschen Hausfrauen

mit den Gratisbeilagen: **Mode und Handarbeit** und der illustrierten Kinder-Zeitung:
Für unsere Kleinen.

Inhalt des Blattes: Belehrende Aufsätze aus den Gebieten der Erziehung, Hauswirtschaft und Gesundheitspflege. Zahlreiche erprobte Recepte und Hausmittel in den Abtheilungen: Für's Haus. — Gemeinnütziges. — Häusliche Kunst. — Hausthiere. — Haus- und Zimmergarten. — Arbeitsstube. — Bälle und Kleidung. — Backwerke. — Getränke. — Für die Küche. — Interessantes Feuilleton in jeder Nummer.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt **1 Mk. 25 Pf.** und ist vorher zu bezahlen.

Wer sich von dem gediegenen und reichhaltigen Inhalte des „**Häuslichen Rathgeber**“ überzeugen will, der verlange von der **Expedition des „Namslauer Stadtblattes“** oder dem Colporteur **Mummert** eine Probenummer, welche gern gratis und franco abgegeben wird.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts

verkaufe ich sämmtliche auf Lager befindlichen Waaren, als **goldene und silberne Damen- und Herren-Uhren, Regulatoren** etc., sowie meinen großen Bestand in **Gold-, Silber- und Messing-Gegenständen** nebst dem Vorrath von allen **optischen Sachen** zum **Einkaufspreise** und auch darunter.

E. Wziontek,

Uhren-, Gold- und Silber-Waarenhandlung.

Portland-Cement

empfiehlt billigst

Heinrich Grützner.

Georg Coste's Bernstein- Fussbodenlack,

haltbarster Anstrich

für Fußböden.

deckt wie Oelfarbe, trocknet über Nacht, klebt nicht nach und giebt hohen Glanz. Aus bestem Rohmaterial bereitet, daher **äußerst haltbar und sehr ergiebig.**

Streichfertig in 6 verschiedenen Farben in Blechförm, die gleich als Anstrichtopf verwendbar.

Lager zu Engros-Preisen bei

Oscar Tietze,
Drogerie
Namslau.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund in Postkaffis von 9 Pfund an zollfrei.

Ferd. Rahmstorf, Ottensen bei Hamburg.

Am **Bahnhof Roldau** habe
177 Raummeter

Kiefern-Schweitholz 1. Klasse,
à Rmtr. 3,75 Mk., im Ganzen zu verkaufen.

H. Prentki,
Rosenberg D. S.

Dom. Droschkau

kauft einige hundert Centner

Brennerei - Kartoffeln

und zahlt 6 Pf. pro Stärke-
prozent frei Brennerei.

Garantirt nur allein ächte
Dr. Alberti's
aromatische

Schwefel-Seife,

unbedingt wirksamste Seife
gegen alle nur denkbaren Haut-
unreinigkeiten.

Preis à Stk. 50 Pfg., 3 Stk. 1,25 Mk.

Zu haben

in **Namslau** in der **Apotheke.**

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Adrian Balbi's

Allgemeine Erdbeschreibung.

Ein Handbuch
des geographischen Wissens für die Bedürfnisse
aller Gelehrten.

8te Auflage.

vollkommen neu bearbeitet von
Dr. Franz Heiderich.

Mit 600 Illustrationen,
vielen Texttafeln und 35 Kartenbeilagen auf
41 Kartenteilen.

Drei Bände.

In 50 Lieferungen à 75 Pfg.

Ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes,
ein Buch, das in angenehmer Weise
geographische Kenntnisse vermittelt, das aber
auch den strengen Anforderungen des Fach-
mannes völlig genügt. Es darf behauptet
werden, daß damit ein Werk auf den deut-
schen Büchermarkt gelangt, welches sich den
besten literarischen Producten auf geographi-
schem Gebiete würdig an die Seite stellt.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

Das so beliebte

dunkle Lagerbier

von **Hopf & Görcke,**

25 Flaschen 3 Mark,

echtes Sulmbacher

Conrad Kissling,

15 Flaschen 3 Mark,

Messinaer

Apfelsinen und Citronen,

stets frische

Räucherheringe

empfiehlt

Paul Müller, Ring.

Das berühmte amtlich geprüfte
Ringelhardt-Blöckner'sche
Wund- und Heilpflaster*)

heilt alle Geschwülste, Drüsen, Flechten,
Entzündungen, Salbfluß, Krebschäden,
Knochenfraß, Schimme Finger, Frost-
leiden, Brandwunden, Sühneraugen,
Santauschlag, Magenleiden, Gicht,
Reißen u. s. w. schnell und gründlich.

*) Mit Schutzmarke:  auf den
Schachteln zu beziehen à 25 und 50 Pf.
(mit Gebrauchs-Anweisung) aus der k. k. privil.
Apotheke in **Namslau**, sowie
aus den Apotheken in Konstantin, Pilsen,
Bernstadt, Dels, Breslau, Ohlau, Carls-
ruh u. s. w. Zeugnisse liegen daselbst aus.
NB. Bitte genau auf obige Schutzmarke
zu achten.

Ruhmeshallen- Lotterie

in Görlitz.

Loose à 1 Mark empfiehlt

Paul Koschwitz.

Einladung zum Abonnement auf:

Die Arbeitsstube

Kleine Ausgabe:
vierteljährlich
90 Mks.

Kleine Ausgabe:
vierteljährlich
60 Mks.

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Canevastickerei, Application, Plattstick, Filet-Quipüre und Häfelarbeiten, sowie zahlreiche schwarzen Vorlagen für Häfel-, Filet-, Filigran-, Klöppel-, Strick- und Stickarbeiten etc. etc.

Monatlich 1. Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorierten, tücherrechten Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage.

Die Arbeitsstube bietet auch Müttern und Lehrerinnen reiches Material, in ihren Töchtern und Schülerinnen den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

Einige Urtheile der Presse:

Vossische Zeitung (Berlin). Die hübsch ausgestattete Zeitschrift „Die Arbeitsstube“ bietet eine reiche Fülle von Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten. Was Alles nur auf diesem Gebiete Gefälliges geleistet werden kann, wird in sauber ausgeführten Mustern veranschaulicht. Eine große Anzahl von bunten Originalmustern dient zu Vorlagen von Canevastickerei, eine noch umfangreichere Menge schwarzer Muster für Häfel-, Filet-, Strick- und Strickarbeiten aller Art. Natürlich fehlt es nicht an eingehenden Erklärungen zur Ausführung dieser schönen Vorlagen.

Für's Haus (Dresden). — Selbst der faulste Nachschaff wird Lust zu Handarbeiten bekommen, schenkt das Mütterlein ihm die mit vielen Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten, sowie einer großen

Menge farbiger Originalmuster für Canevastickerei versehenen Zeitschrift: „Die Arbeitsstube.“ — **Jugendblättern-Commission des Schweiz. Lehrervereins.** — „Diese Zeitschrift verdient warme Aufnahme am häuslichen Herd.“

Germania (Berlin). „Sowohl die zahlreichsten farbigen und schwarzen Muster, als auch der erklärende Text dieses für Hausfrauen höchst nützlichen Journals sind vorzüglich.“

Neue Preussische (Kreuz) Zeitung (Berlin). „Die Sorgfalt, die auf das Unternehmen verwandt ist, verdient Anerkennung. Es wird der Frauenwelt eine wirklich reiche Fülle von Mustern für ihre der Handarbeit gewidmeten Stunden geboten.“

Bestellungen auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Postämter sowie der Verlag der Arbeitsstube (Eugen Tietze) in Leipzig entgegen. Gegen Einsendung von 20 Mk. in Briefmarken 2 Probehefte franco.

Die Annoncen-Expedition

VON

Rudolf Mosse, Breslau.

Ohlauer-Strasse 85, 1 Tr. befragt pünktlich und zu den Originalpreisen der Zeitungen, ohne Spesen,

Inserate jeder Gattung,

z. B. Geschäftsanzeigen, Nachr. Heiraths-, Stellengesuche, Guts- und Geschäft-An- und Verkäufe etc.

an alle Zeitungen des In- und Auslandes.

Belege werden für jede Einrichtung geliefert und bei größeren Aufträgen Rabatt gewährt. Kostenvoranschläge und Kataloge gratis.

Für das hiesige Landratsamt wird ein

gewandter Schreiber

gesucht. Antritt 1. Mai cr.

Ein Schuhmachergefelle

findet dauernde Beschäftigung.

Bernock.

1 tüchtiger Schneidergefelle

kann sich zum sofortigen Antritt melden bei

Carl Grund, Oels,
Färberstraße Nr. 7.

Ein Knabe,

welcher Lust hat **Sattler und Tapezier** zu werden, kann bald in Lehre treten bei

E. Maluche.

Ein Lehrling

kann bald antreten bei

Fabian, Schneidermester.

Ein Knabe,

welcher Lust hat, **Bäcker** zu werden, melde sich bei

A. Gottwaldt,
Bäckermeister.

Ein möblirtes Zimmer

per 1. Mai oder 1. Juni zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine 2stübrige Stube im ersten Stock vornheraus ist zu vermieten und 1. Mai zu beziehen bei
Wilhelm Heinrich.

Eine Wohnung im ersten Stock, bestehend aus drei Zimmern, Küche und dem nötigen Beigelaß, ist per 1. Juli event. früher zu vermieten.
Wilhelm Eohn.

Der obere Stock, enthaltend 6 Zimmer nebst Zubehör, ist vom 1. Juli ab zu vermieten.
Jonis Vertun, Wilhelmstr. 14.

In meinem Hause, Peter-Paulstr., ist vom October der 1. Stock (6 Z., E. u. K.) und bald eine Wohnung i. Erdgeschoß (2 Z., E. u. K.) zu vermieten; Preis 600 bezu. 270 M.
O. Roth, Wilhelmstr. 13 I.

Ein Laden nebst Wohnung zc. ist zu vermieten und 2. October cr. zu beziehen.

Liebhensfel,
Schützenstraße 20.

Zwei Stuben im ersten Stock hintenheraus sind 1. Juli zu vermieten.

Otto Wolff.

Eine Wohnung zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

3. Michalski.

Ein Laden mit anschließender Wohnung und eine Wohnung mit Küche im 2. Stock vornheraus, beide mit dem nötigen Beigelaß, zu vermieten und 1. October zu beziehen.

Robert Heinrich.

In meinem Hause Wilhelmstraße ist eine Wohnung mit angenehmer Aussicht; bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Mädchenstube, Speisekammer nebst Beigelaß vom 15. April cr. ab zu vermieten.

Auch ist der Laden vom 15. April cr. ab dafelbst ebenfalls zu vermieten

Friedrich Kirchner.

Eine Stube vornheraus zu vermieten bei

Clara Buchalle,
Peter-Paul-Strasse 5.

Schützenstraße 5 ist die Barriere-Wohnung zu vermieten und bald oder später zu beziehen. Dafelbst ist auch die Wohnung im 1. Stock nach hinten zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Menzel, Schuhmachermester.

In meinem Hause sind Wohnungen mit auch ohne Pferdestall und Gartenbenutzung bald zu vermieten.

C. Babatz, Kirchstr.

Die kleinere Hälfte der ersten Etage ist zu vermieten bei

Robert Abraham.

Eine große Stube, vornheraus, ist mit dem nötigen Beigelaß zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

3. Miersbach.

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern mit heller Küche, sowie ein einzelnes Zimmer mit separatem Eingang sind vom 1. Juli ab zu vermieten bei

Frau Bösch.

Eine freundliche Wohnung (2 Zim.: er. Cabinet und Beigelaß) per 1. April zu beziehen bei

A. Maluche.

Ein Pferdestall ist zu vermieten bei

Frau P. Pelikan.

Eine freundliche Wohnung, bestehend in 2 Zimmern, vornheraus, zu vermieten bei

G. Kottke.

Eine Wohnung im 2. Stock ist zu vermieten und 1. Juli cr. zu beziehen bei

verw. 2. Zittenfeld.

Zwei Wohnungen, je 2 Stuben mit Zubehör, sind zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

G. Fuhrig.

Eine Wohnung im 2. Stock ist per 1. Juli zu vermieten.

Carl Pannés.

Eine Wohnung im 1. Stock vornheraus, zwei Stuben und eine Küche, ist bald oder von Johann ab zu vermieten.

G. Frey, Bäckermeister.



Eine sichere Hypothek

ist zu cediren. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ganz feib. bedruckte Foulards Mt. 1.35

bis 5.85 p. Mt. — (ca. 450 versch. Disposit.) — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis Mt. 18.65 per Meter — glatt, gestreift, farzt, gemustert, Damaste ic. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins ic.), pector und kollekt. Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hoff.), Zürich.

„Der Stein der Weisen.“ Das uns zugewandene s. Heft enthält folgende, meist illustrierte Abhandlungen: Die Fabrikation der Fässer mit Maßlinien (12 Bilder); Alte Schmiedearbeiten (Tafel); Schienenbau's Traga und Wickung's Fortbildung, 1. von Ernst Böttcher (13 Bilder); Das Doppelhaus (Beilage); Der Kunst vom Fisel von Biedl (2 Bilder); Das größte Teilschiff; Elektrische Beleuchtung der Eisenbahnwaggons (mit Bild); Aus alten Neuen (2 Bilder); Amateur-Photographie (2 Bilder); Photographische Aufnahme des Mondes (mit Bild); Protuberanzen der Sonne (2 Bilder); Der Aufdruck (2 Karten); Eingende Flammen (9 Figuren) u. s. w. Die außergewöhnliche Reichhaltigkeit, durch welche sich „Der Stein der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag, Wien) auszeichnet, verleiht demselben den Werth einer vorzüglichen Informationsquelle in Bezug auf technische, naturwissenschaftliche und überhaupt gemeinnützige Neuheiten.

Der „Häusliche Rathgeber“, ein praktisches Wochenblatt für alle deutschen Hausfrauen, welches im Verlage von Robert Scherwiesch in Breslau erscheint, bietet auch in der uns vorliegenden Nr. 16 des VII. Jahrgangs sehr viel Unterhaltendes und Belehrendes. Die Artikel „Die Unruhe der Säuglinge“, „Die Kunst sich zu küssen“, und „Die Milchmühle in Frankreich“, zeugen von gesundem Urteil, geklärtem Geschnack und reicher Erfahrung. Nicht minder interessant sind die kleinen Aufsätze, welche dem Bereiche des Haushautes und der Handarbeit gewidmet sind. Für die Unterhaltung sorgt die Fortsetzung des spannend geschriebenen Original-Romanes „Im Banne der Schuld“, und der Anfang der das Leben in Künstlerkreisen behandelnden Novelle „Künstlerleben“. Auch unsere lieben Kleinen sind in dem reich ausgestatteten Blatte nicht vergessen! Für sie ist eine Extrablattseite eingerichtet, die ihnen Märchen erzählt, Rätsel aufgibt und sie zu Spielen anleitet. Der geringe Preis von 1.25 Mark vierteljährlich ermöglicht auch den minder begüterten Familien das Halten dieses reichhaltigen Frauenblattes. Probeummern werden auf Wunsch jederzeit und gern gratis und franco zugelandet.

Am 9. Mai d. J. findet unwiderstehlich in Stettin im Anschluß an den vom 6.—9. Mai stattfindenden großen Stettiner Pferdmarkt die Ziehung der unerreicht größten Pferde- und Equipagen Verlosung statt. Während in der Stettiner Pferde-Lotterie 150 hochedle Pferde und 10 complete hochgeliebte Equipagen verlost werden, bringen andere derartige Lotterien kaum die Hälfte an Pferden zur Verlosung und ist diese glückliche Gewinnchance auch Beurlaubung, daß diese Loose stets lange vor Ziehung ausverkauft bzw. mit hohem Aufschlag gehandelt werden. Vorläufig sind dieselben noch zum Originalpreise, und zwar solange der Vorrath reicht, à 1 Mark, 11 Cind für 10 Mark, im General-Debit des Hauptcollektors Nob. Th. Schöder in Lübeck zu haben. Für amtliche Zeichenscheine und Kursporto sind 30 Pf. mehr beizufügen.

Standesamtliche Nachrichten.

Ramsau.

Geburten. Am 3. April dem Arb. Paul Ernst e. S. Friedrich, Wilhelm. Am 6. April dem Bahnarb. Franz Maßkulla e. L. Anna, Hedwig. Am 8. April dem Bräuterei-Großher e. L. Emma. Desgl. dem Kgl. Sergeant Wlth. Müller e. S. Georg, Friedrich, Oskar. Am 11. April dem Kgl. Friedrich Wlth. e. L. Martha, Anna.

Scheidelegungen. Am 11. April der Schuhmacher August Kurnol und Emilie, Pauline, Bertha Fuhrmann. Sterbefälle. Am 9. April der Dienstknecht Johann Wosien. Am 10. April dem Schneider Wlth. Roman e. S. Fritz. Am 14. April dem Arbeiter Franz Wiegand ein Kind todgeboren. Desgl. dem Bahnarbeiter Karl Schwarz e. S. Paul, Hermann.

Kirchliche Nachrichten.

Ramsau.

Am 2. Sonntage nach Oftern (Misericordias Domini) den 16. April predigen: Deutsches Bormittag 9 Uhr: Herr Pastor Miksanitz. Deutsches Bormittag 9 Uhr: Herr Pastor Miksanitz. Nachmittags 2 Uhr: Herr Pastor Ramsau. Collecte für die Breslauer Stadtmision. Freitag, den 21. April Bormittag 8 Uhr Bibelstunde. 9 Uhr Beichte u. heil. Abendmahl Herr Pastor Ramsau.

— Ein edles Komödiantenstückchen hat eine jener Theatregesellschaften ausgeführt, welche sich aus den hier lebenden engagementlosen Bühnenkünstlern zu bilden pflegen, um den kleinen Provinzialstädten der Mark während der Feiertage geistigen Genuß zu verschaffen. Die Truppe hatte den Theatralisten in der Stadt der Glanzwicht, in Perleberg, auf-

schlagen, das schöne Wetter hatte die braven Perleberger aber in hellen Haufen ins Freie gelockt, so daß die Vorstellung der „Madame Bonivard“ nicht den erhofften Besuch gefunden hatte. Der vorletzte Akt war beendet, man erwartete in Spannung den Beginn des letzten, aber Minute auf Minute verrann, ohne daß der Vorhang sich wieder hoben wollte. Einige Begerzte eilten endlich auf die Bühne, fanden das „Ni!“ jedoch leer. Die Bühnenkünstler waren zur Einsicht gekommen, daß die schwache Einnahme ein Uebernehmen in Perleberg nicht lohne, hatten sich und den Perlebergern den Schlafat geschenkt und waren mit dem letzten Zug nach Berlin zurückgefahren.

— Wie man aus Chicago meldet, ist dort bereits der Eintritt in die noch nicht vollendete Weltausstellung gestattet und zwar gegen Zahlung von 25 Cents (1 Mt.). Der Anhang ist bereits so groß geworden, daß in kurzer Zeit eine Million Mark vereinnahmt worden ist. — 1700 bei den Anlagen für die Weltausstellung arbeitende Tisler haben behufs Lohnverböhung die Arbeit niedergelegt.

— Vor Kurzem, so berichtet die „Türkische Correspondenz“, wurde in Brissina durch einen Zufall die Entdeckung gemacht, daß in dem dort garnisonirenden 15. Regiment ein junges Mädchen Namens Sants seit 3 1/2 Jahren unter dem Namen ihres Bruders Ali Nedib biente und sich durch besonders gute Führung auszeichnete. Ueber den im türkischen Heere unerhörten Fall, daß eine „Sanum“ eine Frauensperson, Jahre lang unversehrt mit Männern zusammengekauft hatte, wurde an den Sultan berichtet. Als dieser erfuhr, daß das junge Mädchen den süßen Schritt gewagt hatte, um ihren Bruder, die einzige Stütze ihrer Mutter, vom Militärdienst freizukaufen, verlieh er ihr den Schefakat-Orden 3. Klasse und eine lebenslängliche Pension von monatlich 5 türkischen Pfund. Natürlich wurde sie sofort heimgeschickt, und ihr Bruder blieb vom Dienst befreit.

— Im Walde bei Neu-Gradel wurde, wie aus Lewin in der Grafschaft Olav berichtet wird, durch den Hund eines Förstlers die ganz entblöße Leiche eines 14jährigen Knaben aufgefunden. Außer dem Befunde der Leiche läßt die vollständige Beraubung des Opfers mit Gewißheit auf einen Mord schließen, der, wie man vermutet, von Jägern verübt worden ist.

— „Sie scheinen mir ein Damenfeind zu sein, Herr Diekhnant! Etwas, was man in Ihrem Stande sonst nicht findet!“ „Ja — habe nie begreifen können, weshalb Kameraden so gern bei schönen Geschlecht anbinden! Man ist doch immer der Beflegte, entweder man wird abgeschlagen oder — man wird gefangen!“

Bund der Landwirth.

Mitgliedstarten.

Auf Anfragen von einigen Seiten theilen wir mit, daß für die dem Bunde der Landwirthliche beigetretenen Herren in einigen Wochen erst mit der Ausgabe von Mitgliedskarten begonnen sei. Bei der so außerordentlich raschen Vergrößerung der Mitgliederzahl sind die zur Verfügung stehenden Kräfte vorläufig noch mit Arbeiten anderer Art so überhäuft, daß wir die Mitglieder wegen der Mitgliedskarten noch einige Zeit zu warten ersuchen müssen.

„Die liberalen Ideen.“

Unter dieser Ueberschrift bringt die „National-Zeitung“ in ihrer Sonntagsnummer einen Leitartikel, der den Durchbruch der liberalen Ideen in der Regierungsform der modernen Staaten Wir können in der Darstellung der Thatlagen der Nationalzeitung nicht Unrecht geben, ebenso wenig in der Folgerung, daß heute ein möglichst gleiches Maß individueller Freiheit in der konstitutionellen Monarchie sowohl wie in der Republik gewährleistet ist.

Wenn die National-Zeitung nun weiter sagt: „An Stelle der Prinzipienkämpfe find die Interessen der verschiedenen Berufsgemeinschaften, die Hab-sucht und der Neid der Einen, die rücksichtslose Selbstsucht der Andern getreten. Jeder edlere Gedanke, jeder Aufschwung ist aus dem Widerstreit dieser Gegensätze gewichen, in seiner ganzen Blöße zeigt sich der Kampf um das Dasein. Zweifelloß gab es auch in den politischen Kämpfen ehrgeizige Streber genug, bei denen die Fahne den Machtkampf oder die Eitelkeit der Persönlichkeit bedeckte, aber sie waren gezwungen, wenn auch nur zum Schein, den Prinzipien zu hulbigen; jetzt macht Jeder sein Interesse und sein Gewerbe, mag es die Landwirtschaft, der Jesuitismus oder die Verleumdung sein, mit cynischer Offenheit zur Nichtsahnung im Staat“, so ist dagegen zunächst hervorzuheben, daß es ganz natürlich ist, daß die Ideale aufhören, Ziele des Strebens zu sein, sobald sie erreicht sind. Das öffentliche Leben verlangt getrieberlich nach Befähigung, gegenwärtig kann es sich nur auf die Bedürfnisse des Volkes stützen, sonst verliert es seinen Halt im Volke selbst.

Den Ausdruck „cynische Offenheit“ in Verbindung mit der Landwirtschaft müssen wir aber zurückweisen. Die deutschen Landwirthe beklagen selbst am lebhaftesten, daß sie gezwungen sind, einen erbitterten Kampf um ihre Existenz, um ihre Scholle zu kämpfen. Die deutschen Landwirthe beherzigen noch als Männer den Spruch, den man den Knaben gelehrt, daß es eines freien Mannes unwürdig ist, in allen Dingen ausschließlich nur das Nützliche zu erstreben. Der deutsche Landwirth ist noch einer idealen Auffassung fähig und hat auch noch bei dem heutigen Kampf reine und hohe Ideale.

Die Auffassung der National-Zeitung, daß, weil das prinzipielle Ziel erreicht ist, sich die un-lauteren Mächte der Selbstsucht u. s. w. wieder regen, ist in der Anwendung auf die Landwirtschaft gänzlich falsch.

Bei dem liberalen Ausbau unserer Gesetzgebung ist weniger das liberale Prinzip zur Geltung gekommen, als das sehr selbstthätige kapitalistische Interesse. Die Förderer dieser Gesetzgebung haben es sehr gut verstanden, den krassen Egoismus mit der liberalen Staffage zu umhüllen und geschickt die liberalen Bestrebungen der Neuzeit benutzt, um die eigennützigen Ziele zu erreichen.

Daß der rücksichtslose Egoismus in unserem Erwerbsleben in dieser Mächtigkeit zu Tage getreten ist, wie er seine Organe nach 1870 gelehrt hat, ist sicher tief zu beklagen. Aber es ist Fälschung der Geschichte, hierfür die Landwirtschaft verantwortlich zu machen.

Man greife nur hinein ins volle Menschenleben, dann wird man finden, daß die Berufsfeinde, deren einziger Lebenszweck der ist, Geld zu verdienen, auf dem Lande nicht zu finden sind. Wenn Jemand den Kampf ums Dasein mit Anspannung aller Kräfte zu führen gezwungen ist, so wird ihm kein vernünftiger Mensch daraus einen Vorwurf machen; wenn aber Jemand über das Bedürfnis hinaus, und wie es leider häufig genug geschieht, mit Unterdrückung seines Gewissens und Aufgabe seines Ehrgefühls mit aller Gewalt Reichthum anhäuft, nur um das Bewußtsein zu haben, daß seine Nachkommen dereinst auf Summi faßten, so haben wir es mit einem unethischen gemeingefährlichen Zusammenstoß von Geld zu thun. Solange dieses Reichthumserwerben um jeden Preis nur von Wenigen in der Weise getrieben wird, mag es noch ohne Gefahr für die Allgemeinheit dahin gehen, so bald es sich aber verallgemeinert, wie in den letzten 30 Jahren, so liegt darin eine schwere Gefahr für unser Volksleben. Denn um im wirthschaftlichen Kampfe nicht zu unterliegen, werden im Grunde edle und gute Charaktere verführt, die Beispiele gemeiner Habgier zum Muster zu nehmen.

Hierin liegt eine große Gefahr für den guten Charakter unseres deutschen Volkes; die Landwirtschaft aber die Legten, die man der „auri sacra fames“, der verfluchten, unerfülllichen Gier nach Gold“ anklagen kann.

Verantwortlicher Redacteur Oskar Ditz.
Druck und Verlag von D. Ditz in Ramsau.